



## Herausforderung und Chance

VON JÖRGEN GERSTENMAIER

gerstenmaier@azn.de

Der Ostallgäuer Wahlkreis wird künftig also wieder von zwei Abgeordneten in Berlin vertreten. Daran, dass es Stephan Stracke über das Direktmandat erneut schaffen würde, hatte im Vorfeld keiner gezweifelt. Zum einen reist er auf das in diesem Wahlkreis nach wie vor sichere CSU-Ticket. Zum anderen, und das schlug sich ebenfalls auf der politischen Waage nieder, hat er sich in den vergangenen acht Jahren durch seine freundlich-still-beharrliche Art Meriten erworben und auch Freunde außerhalb des eigenen politischen Lagers gewonnen. Vor Ort ist er präsent, wenn Präsenz gefordert ist. In Berlin hat seine Stimme in den Gremien Gewicht, in denen er für die Christsozialen sitzt.

Dass neben ihm nun über die Liste eine Linke für diesen Wahlkreis nach Berlin zieht, hätte man noch vor Kurzem für einen Scherz gehalten. Doch für die Politik gilt wie für das ganze Leben: Die Zeiten ändern sich. Mit Susanne Ferschl wurde ja nun auch wahrlich kein Alt-SED-Kader gewählt, sondern eine Repräsentantin des durch und durch pragmatischen Flügels ihrer Partei. Und dass sie – politische – Realistin ist, hat Ferschl als Gewerkschafterin und Nestlé-Gesamtbetriebsratsvorsitzende oft genug unter Beweis stellen müssen. Es ist nun an Stracke und Ferschl, in Berlin möglichst viel für ihre Wähler herauszuholen. Wenn ihnen das gemeinsam gelingt: umso besser. Das wäre auch die beste Art, Extreme am linken wie rechten Politikrand ausbluten zu lassen – große Herausforderung und große Chance zugleich.

### Ergebnis-Service

#### Alle Resultate aus heimischen Wahlkreisen

Die Erst- und Zweitstimmen-Ergebnisse aus den Wahlkreisen Ostallgäu, Neu-Ulm und Oberallgäu finden Sie in Rundschau-Teil der heutigen Ausgabe.



Getriebene Freude bei der Wahlparty der CSU in Kaufbeuren: Stephan Stracke (links), hier mit dem Memminger Landtagsabgeordneten Klaus Holetschek (Mitte), sieht seine Partei vor sehr schwierigen Koalitionsverhandlungen. Foto: Harald Langer

# Durchatmen in der Heimat

**Bundestagswahl** Nach den CSU-Verlusten hat Stephan Stracke einige Termine in seinem Wahlkreis, heute sitzt er wieder in Berlin. Dort trifft er auf eine neue Kollegin aus Kaufbeuren

**Memmingen/Kaufbeuren** Am Tag nach der Wahlschlappe seiner CSU kehrt für den Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke schon wieder ein kleines Stück Normalität zurück. Um 9.30 Uhr hat er an diesem Montag seinen ersten Termin in Kaufbeuren, der Politiker spricht ein Grußwort. Nachmittags steht ein Gespräch im Ostallgäuer Landratsamt auf dem Programm. Doch das ist nur ein Intermezzo, heute rufen schon wieder die bundespolitischen Pflichten: In Berlin treffen sich die CSU-Landesgruppe und die Unionsfraktion. Eines ist für Stracke jetzt schon klar: „Es wird eine Herkulesaufgabe, eine stabile Regierung zu bilden.“

Auf Parteichef Horst Seehofer sieht Stracke eine „unheimliche Verantwortung zukommen“. Denn wenn über die künftige Koalition gesprochen werde, müsse gerade bei der Asylpolitik „die CSU-Handschrift deutlich werden“. Und da seien die Hürden hoch, wenn die

Grünen mit am Tisch sitzen. Doch die Christsozialen dürften nicht wieder den Fehler machen, „hin und her zu wackeln“, wie es bei der Diskussion um eine Obergrenze für Flüchtlinge geschehen sei.

Als sich am Sonntag abzeichnete, dass die CSU schwere Verluste hinnehmen muss, herrschte Passungslosigkeit bei Stracke: „Ich dachte, das kann eigentlich gar nicht sein. Dieser Absturz hat mich ungläubig zurückgelassen.“ Da drängt sich die Frage auf, was dieses Ergebnis für CSU-Chef Horst Seehofer bedeutet. Auf die Frage, ob er darauf wetten würde, dass die Christsozialen mit einem Parteivorsitzenden Seehofer in den Landtagswahlkampf 2018 ziehen, antwortet Stracke: „Ich wette grundsätzlich nicht.“

Viele Fragen schießen dem 43-Jährigen in diesen bewegten Zeiten durch den Kopf, doch es gibt auch Gewissheiten. So steht seit Sonntagabend fest, dass er mit 49,2 Prozent der Stimmen hinter

Dr. Gerd Müller (Oberallgäu) das zweitbeste Ergebnis der schwäbischen CSU-Direktkandidaten erzielt hat. Und er war auch besser als der christsoziale Generalsekretär Andreas Scheuer oder der bisherige Verkehrsminister Alexander Dobrindt. „So viel kann man vor Ort



„Der absolute Schwerpunkt meiner Arbeit wird im Allgäu liegen.“

Susanne Ferschl (Die Linke)

also gar nicht falsch gemacht haben“, sagt Stracke.

In Berlin trifft der CSU-Mann künftig mit einer Linken-Politikerin aus der Heimat zusammen. Die Kaufbeurerin Susanne Ferschl hat, wie berichtet, über die Liste den Sprung in den Bundestag geschafft.

Sie erzählt von gemischten Gefühlen: Auf der einen Seite freue sie sich „riesig auf meine neue Aufgabe, auf diesen neuen Lebensabschnitt“. Auf der anderen Seite sei sie entsetzt über das Abschneiden der AfD: „Ich habe Angst, dass unsere Gesellschaft immer weiter nach rechts rücken könnte“, sagte die 44-jährige Nestlé-Gesamtbetriebsratsvorsitzende.

Für ihren Wechsel nach Berlin sieht sich die Kaufbeurerin gut gerüstet, sogar eine Wohnung hat sie schon ausgesucht, die sie als Nachmieterin übernehmen kann. Ihr Schwerpunktthema lautet weiterhin soziale Gerechtigkeit – umsetzen will sie das vor allem im Allgäu. „Es geht mir um zwei Bereiche. Einmal will ich mich mit der Zukunft der Pflege beschäftigen, dazu auch einmal in einem Pflegeheim hospitieren. Daneben geht es mir um den Dialog mit der Jugend. Ich will mit jungen Menschen ins Gespräch kommen, hören, was die sich von der Politik wünschen.“ (hhu/avul/jg)